

Buchbinder-Zeitung

Organ des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter

Nummer 18

Erscheint Sonntags. Bezugspreis vierteljährlich 1,50 Mfr. ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Bestellungen bei allen Postämtern. Geschäftsstelle Berlin S. 59, Urbanstr. 631. Fernruf: Moripl. 56-3.

Berlin, den 1. Mai 1921

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kolonnenzeile 3 Mark; für Verbandsmitglieder 2 Mark; Stellenangebote 2 Mark; Versammlungsanzeigen usw. 1 Mark. Der Anzeigenpreis ist vorher zu entrichten.

37. Jahrgang

Mit dem Erscheinen dieser Nummer ist der 18. Wochenbeitrag für 1921 fällig. Nach § 7 Abs. 1 des Statuts ist der Beitrag nicht nachträglich, sondern im voraus zu entrichten.

Von der pünktlichen Beitragszahlung hängt ebensoviel die geregelte Tätigkeit der Organisation als auch das Recht des Mitglieds auf Unterstützung im Bedarfsfalle ab. Jedes Mitglied erfüllt daher eine Pflicht gegen den Verband und wüßt sich selbst, wenn es seine Beiträge regelmäßig und pünktlich bezahlt.

Zum 1. Mai!

Nun laßt den Alltags dumpfe Plage
Und grüßt den Frühling und den Mai,
Und grüßt den Sturmwind dieser Tage,
Er macht uns stark und macht uns frei.
Wir sind durch Schuld und Leid gegangen,
Die Nacht von keinem Stern erhellt,
Jedoch am ersten Mai empfangen
Wir hoffnungstrotz die ganze Welt.

Die Grenze hat den Haß geboren,
Die Geklagte schuf den Menschenmord.
Nun heißt es schaffen, was verloren:
Verständigung in Tat und Wort.
Zusammenstehn der Arbeit Heere,
Wo immer unsere Helme sei,
Ob über Alpen, über Meere,
Uns alle eint der erste Mai.

Und herrscht auch noch, so weit ich sehe,
Rings Heuchelei und Unverständnis,
Und schießt das Unkraut auch zur Höhe,
Wir jäten unser neues Land.
Wir wollen neu die Fäden schlingen,
Die uns verworren Haß und Streit,
Und wollen sonnenaufwärts bringen
Den Sieg der reinen Menschlichkeit.

Drum hebt zum Licht die Arbeitsfirnen,
Empor aus Elend, Schmach und Not.
In allen Herzen, allen Hirnen
Brennt heut der Freiheit Morgenrot.
Nicht die Vergangenheit beklagen,
So schmerzlich ihre Last auch sei,
Der Zukunft Fadel woll'n wir tragen:
So feiern wir den ersten Mai!

Emma Döhl.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Beitragsleistung doppelt organisierter Mitglieder. Mehrfachen diesbezüglichen Anforderungen entsprechend, erklären wir uns damit einverstanden, daß solche Mitglieder, die ihren Beruf wechselten und in Krankenkassen, Konsumvereinen, sonst in der Arbeiterbewegung oder bei staatlichen oder städtischen Behörden Stellung gefunden haben und dadurch genötigt sind, einem anderen dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund oder der „Afa“ angeschlossenen Verbandsbeiträgen, ihre Mitgliedschaft in unserem Verband und ihren Anspruch auf unsere Invaliden-Unterstützung aufrechterhalten können durch Leistung von Beiträgen der ersten Beitragsklasse und des zurzeit 30 Pf. betragenden Beitragsteiles für die Invalidenunterstützung.

Voraussetzung für die Zulassung dieser ermäßigten Beitragsleistung ist, daß die Karenz für den Bezug von Invalidenunterstützung zu 80 Prozent erfüllt ist, und daß im anderen Verband volle Beiträge gezahlt werden.

Alles Nähere über die neue Einrichtung ist bei den Gau- und Ortsverwaltungen zu erfragen, wozu auch Anträge auf Zulassung der ermäßigten Beitragsleistung zu richten sind. Solche Anträge sind von den Gau- und Ortsverwaltungen zu prüfen und mit entsprechender Äußerung an uns weiterzugeben. Endgültige Entscheidung behalten wir uns für jeden einzelnen Fall vor.

Im übrigen verweisen wir auf die allen Gau- und Ortsverwaltungen zugehenden Ausführungsbestimmungen.

2. Die Lokalbeiträge sind in folgenden Orten neu geregelt und in der neuen Höhe von uns genehmigt. Sie betragen für die Folge wöchentlich in

Männl. Mitgl.	Weibl. Mitgl.
Arnstadt i. Th.	40 Pf. 30 Pf.
Bayreuth	50 " 30 "
Eisenach	50 " 30 "
Kottbus	50 " 30 "

3. Karten zur Arbeitslosenstatistik sind im Laufe dieser Woche an die Kassierer der Zahlstellen und Gaue gesandt worden. Als Stichtag für die Zählung der Arbeitslosen kommt der 30. April in Betracht. Die Rücksendung der Karten hat so rechtzeitig zu geschehen, daß sie spätestens am 6. Mai bei uns eingehen.

Zur besonderen Beachtung empfehlen wir noch folgendes: Jede Verwaltungsstelle erhält zwei Karten zugesandt, damit sie eine Karte zur Kontrolle am Ort zurückbehalten kann. Es ist also nur eine Karte an uns zu senden. Die Karten sind mit 40 Pf. zu frankieren. Auch von den Zahlstellen, wo keine Arbeitslosen oder Kurzarbeiter vorhanden sind, ist die Karte einzusenden. Streikende sind nicht als Arbeitslose zu zählen.

Ganz besonders bitten wir noch, die Fragen betr. Kurzarbeit nicht zu übersehen. Dort, wo voll gearbeitet wird, sind keine Angaben zu machen.

4. Graphische Betriebsräte-Zeitung. Da die durch unsere Rundschreiben Nr. 182 und 202 eingeforderten Bestellungen auf die vom „Graphischen Bund“ herauszugebende Betriebsräte-Zeitung von verschiedenen Gauverwaltungen und Ortsverwaltungen noch nicht eingeliefert sind, erinnern wir daran und erbitten um gehende Einsendung der Bestellungen, weil Mitte Mai die erste Nummer der neuen Zeitung erscheinen soll.

Die Graphische Betriebsräte-Zeitung wird einfi-

weisen allen Gau- und Ortsverwaltungen, allen Mitgliedern der Betriebsräte und den Obleuten der kleinen Betriebe ohne besondere Berechnung geliefert. Wir ersuchen die Betriebsratsmitglieder aus unseren Reihen und die Obleute der kleinen Betriebe sich auch selbst darum zu bemühen, daß sie die Graphische Betriebsräte-Zeitung bekommen. Die Zusendung derselben an die Gau- und Ortsverwaltungen erfolgt mit der Buchbinder-Zeitung.

5. Materialverwand. Den Bevollmächtigten aller Gau- und Ortsverwaltungen ist zugesandt worden Rundschreiben 201 betreffend die Bildung örtlicher oder bezirklicher Tarifschiedsgerichte;

Rundschreiben 203, enthaltend Einforderung von Adressen der Gau- und Ortsverwaltungen zwecks Veröffentlichung eines neuen Adressenverzeichnis.

Sollten die Rundschreiben irgendwo nicht eingegangen sein, erfolgt auf Wunsch Nachlieferung.

Der Verbandsvorstand.

Graphischer Bund.

Zuschriften für die Geschäftsstelle des Graphischen Bundes und für die Schriftleitung der Bundeszeitung sind zu richten an:

Friedrich Priischow, Berlin N., Badstraße 19 II.

Die erste Nummer der Zeitung erscheint Mitte Mai unter dem Titel:

„Der Graphische Bund“
„Betriebsräte-Zeitung für die graphische und Papierverarbeitende Industrie.“

Lohnverhandlungen für das Buchbinder-gewerbe.

Das Lohnabkommen mit den „Afi“-Verbänden, das am 1. Februar in Kraft trat, sollte bis zum 30. Juni gelten, wenn es nicht mit vierwöchiger Frist gekündigt wird. Diese Kündigung war erstmalig zulässig Anfang April zum 30. April. Unsere Verbandsleitung hatte die Kündigung form- und fristgerecht bemerkt und daraufhin fanden am 19. April in Berlin Verhandlungen statt über die weitere Gestaltung des Lohnabkommens für das Buchbindergewerbe. Gleich nach der erfolgten Kündigung brachte das Sekretariat des Arbeitgeberverbandes der Papierverarbeitenden Industriellen in mehreren Schreiben an unsere Verbandsleitung zum Ausdruck, daß infolge der ganzen beruflichen und allgemeinen wirtschaftlichen Lage kaum daran zu denken sei, daß irgendwelche Lohnerhöhungen eintreten könnten. Es wurde deshalb mehrfach empfohlen, das laufende Lohnabkommen bis zum Tarifablauf, d. i. bis zum Ende Juni, unverändert zu verlängern. Auf dieses Verlangen vermochte unsere Verbandsleitung nicht einzugehen infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Lage unserer in den Buchbindereibereichen tätigen Kollegenschaft.

In der Verhandlung am 19. April stellte der Vorsitzende der „Afi“-Verbände zunächst die fristgerechte Kündigung des Lohnabkommens fest, ferner auch, daß neue Forderungen gestellt seien, und zwar 75 Pf. pro Stunde für alle Arbeiter und 50 Pf. pro Stunde für alle Arbeiterinnen. Diese Forderungen wurden von unsern Kollegen hauerlos kurz begründet. Er konnte mit allem Recht darauf verweisen, daß die Entlohnung unserer Kollegenschaft nach wie vor mit zu der schlechtesten gehört und daß eine Besserung der Lebenshaltung derselben ein dringendes Gebot sei. Ein großer Teil unserer Mitglieder habe nur ein sehr beschränktes Einkommen, so daß deren wirtschaftlicher

Leistung kaum noch zu unterbieten sei. Zudem komme, daß die amtliche Teuerungstatistik ein weiteres Ansteigen der Teuerung nachweise. Bemerkenswert sei dabei, daß davon besonders die Provinzorte betroffen werden, eine Folge der Ausbeutung der Zwangsabermittlung so vieler Lebensmittel. Das zwingt aber auch dazu, die Spannung in den Löhnlagen der einzelnen Ortschaften kleiner werden zu lassen.

Für die „Apl“-Verbände erklärte deren Vorsitzender, Herr Aschelm-Berlin, daß über die Forderungen in den Arbeitgeberverbänden eingehend beraten worden sei. Dem Syndikus der „Apl“-Verbände oblag es sodann, die völlig ablehnende Stellung der Unternehmer zu begründen. Es war das gleiche Lied, das wir schon so oft hören mußten. Die Unternehmer können nicht mehr, sie sind am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angekommen, und an all unserer schlechten Lage sind einzig und allein die „hohen Arbeiterlöhne“ schuld. Neu in seinen Ausführungen war das Moment, daß die — Wohnungsamieten mit der allgemeinen Teuerung nicht gleichen Schritt gehalten haben, und daß damit der Arbeiterschaft ganz besondere Vorteile zur Seite standen. Weiter verweist er darauf, daß unsere beruflichen Erzeugnisse schon mit einem Preisabbau bedacht seien, daß aber an einen direkten Lohnabbau niemand bei den Unternehmern denke. Er sagte die ablehnende Haltung der Unternehmer dahin zusammen, daß diese nicht gewillt und auch nicht in der Lage seien, ein Angebot zu machen. Es bestehe Einmütigkeit darin, daß es glatt unmöglich sei, auch nur einen Pfennig Lohnerhöhung zu bewilligen. Vielmehr werde vorgeschlagen, das laufende Lohnabkommen unverändert bis Ende Juni zu verlängern. Der Vorsitzende der „Apl“-Verbände unterstrich diese Ausführungen noch besonders, es bestehe keinerlei Möglichkeit, etwas bewilligen zu können.

In den weiteren Reden der Vertreter unserer Kollegenschaft wurde zum Ausdruck gebracht, daß Lohnerhöhungen ganz gewiß nicht das Allheilmittel für die Arbeiterschaft darstellen. Spürbar billigere Preise seien uns viel lieber. Weiter wurde auf die riesigen Gewinne der Unternehmungen in der Papierindustrie hingewiesen und verlangt, daß erst dort einmal Einkehr gehalten werden solle. Die ganze Haltung unserer Unternehmer zeige ein sehr geringes Maß sozialen Verständnisses, wie es in einem anderen Beruf kaum in diesem Ausmaß zu bemerken sei. Wer die Rat selbst nicht spürt, der könne sich die Notlage der Arbeiterschaft auch nicht vorstellen. Unmoralisch sei es, ein Gewerbe auf Kosten der wirtschaftlich Schwächeren, das sind in diesem Falle die Arbeitnehmer, zu erhalten.

Nachdem der Syndikus der „Apl“-Verbände kurz erwidert hatte und namentlich die letztere Bemerkung als „Phrasen“ glaubte abtun zu können, zogen sich die Unternehmer zu einer längeren Sonderberatung zurück.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen berichteten die Vertreter im Arbeitgeberverband der Papier verarbeitenden Industrien zusammengeflochtenen Arbeitgeberverbände über die Entschlüsse der von ihnen vertretenen Organisationen. Für den Verband deutscher Buchbinder erklärten Herr Sperling-Leipzig, daß die Preise so niedrig gehalten werden müßten, daß eine neue Belastung durch Lohnerhöhungen nicht möglich sei. Und jede Belastung, die die Betriebe nicht selbst tragen könnten, bringe die Gefahr in sich, daß die Arbeitslosigkeit noch weiter vermindert werde. Eine neue Lohnerhöhung sei darum unmöglich.

Für die Preisumschlagfabrikanten erklärte Herr Labus-Berlin, daß diese ebenfalls zur Ablehnung der Forderungen gekommen seien. Diese Branche sei schon im September mit einem Preisabbau vorgegangen. Sie habe alle Belastungen seit dieser Zeit aus der eigenen Tasche bezahlt, aber jetzt sei diese leer geworden. Er biete sich im besonderen auf die Frachtsatz- und Portierhöhungen, sowie auf die Sanktionen der Entente, die das Gewerbe völlig zu ruinieren drohen.

Für die Geschäftsbuchfabrikanten berichtete Herr Kah-Hannover im gleichen Sinne. Auch bei ihnen sei in der Lage, die Löhne noch weiter zu erhöhen.

Für den Reichsverband der Buchbinderen gab Herr Rahe-W. Gladbach eine Statistik der Steigerung der Rohmaterialien, die er im Durchschnitt auf das 2½fache bewertete. Demgegenüber seien die Verkaufspreise nur um das Licht- bis Zwösfache gestiegen. Jede weitere Lohnerhöhung wäre wieder ganz offensichtlichen Preisabbau, darum könne hieran nicht gedacht werden.

Für den Bund deutscher Buchbinder-Druckungen erklärte Herr Freidorf-Hannover, daß er, nachdem der Bund aus dem Lohnabkommen ausgeschieden sei, nur zu Informationszwecken an der Verhandlung teilnehme.

An diese Erklärungen der Vertreter der einzelnen Unternehmerorganisationen schloß sich nochmals eine längere Debatte an, in der hauptsächlich auf die Preisengewinne in der Papierindustrie, sowie auf die außerordentlich gesteigerten Bücherpreise hingewiesen wurde. Der Tanz der Unternehmer um das goldene Kalb müsse ebenfalls aufhören, sie sollten sich jetzt mehr auf Friedensgewinne einstellen. Aufgeworfen wurde sodann die Frage der weiteren Behandlung der ganzen Angelegenheit, nachdem die Unternehmer unseren Forderungen ein striktes und einstimmiges „Nein“ entgegensetzten.

Nach einer Sonderbesprechung der Arbeitnehmervertreter erklärten diese, nunmehr das Reichsarbeitsministerium als Vermittlungsinstanz anrufen zu wollen. Die Unternehmer gaben ihre Bereitwilligkeit hierzu kund, wenn das Reichsarbeitsministerium nicht lediglich als Vermittlungsinstanz fungiere, sondern wenn es sofort nach Anhören der Parteien einen Schiedspruch zu fällen berechtigt sein soll.

Mit letzterem erklärten sich beide Parteien einverstanden.

Infolge der sofort eintreffenden Bemühungen war es möglich, bereits für den 21. April ein Schiedsgericht unter Leitung eines vom Reichsarbeitsministerium bestimmten unparteiischen Vorsitzenden tagen zu lassen. Vor dem Schiedsgericht wurden die Gründe der beiden Parteien nochmals erörtert, sie bewegten sich in der Hauptsache im Sinne der vorhergeführten Verhandlungen.

Nach längerer Beratung fällt das Schiedsgericht dann den folgenden Schiedspruch:

In der Tarifstreitigkeit zwischen

1. dem Arbeitgeberverband der Papier verarbeitenden Industrien, Fachgruppe „Briefumschlag- und Papierausstattungs-Fabrikation“
2. dem Arbeitgeberverband der Papier verarbeitenden Industrien, Fachgruppe „Geschäftsbücher-, Notizbücher-, Schreibhefte- und Zeichenmittelfabrikation und verwandten Betriebe“
3. dem Verband Deutscher Buchbindermeister,
4. dem Reichsverband der Buchbinderereien

einerseits und

1. dem Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands,
2. dem graphischen Zentralverband

andererseits wegen Abchlusses eines Lohnabkommens im Buchbindergewerbe, hat der im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Schiedsrichtersausschuß, bestehend aus: Privatdozent Dr. Brahn, Referent im Reichsarbeitsministerium, als unparteiischer Vorsitzender, Syndikus Dr. Wagner-Berlin, Syndikus Dr. Leopold-Charlottenburg, Buchbinder D. Bahr-Berlin für die Arbeitgeber, Gewerkschaftssekretär Schulze-Karlshorst, Maschinenleger Braun-Berlin-Schöneberg, Gewerkschaftssekretär Erner-Karlshorst für die Arbeitnehmer, als Beisitzer, in seiner Sitzung vom 21. April 1921 folgende

Schiedspruch

gefaßt:

Die über 21 Jahre alten Buchbinder und Buchbinderarbeiten erhalten zu ihren tarifmäßigen Löhnen für die Monate Mai und Juni folgende Wirtschaftsbeihilfen:

In Dr. Klasse	I (Berlin)	II	III	IV	V	VI
Gehilfen	130,—	120,—	100,—	80,—		
gebühte Arbeiterinnen	71,50	71,50	57,20	47,70		
ungeübte Arbeiterinnen	65,—	65,—	52,—	43,40		

Die Beihilfen werden auch den Affordarbeitern und Affordarbeiterinnen, sofern die Voraussetzungen zutreffen, als feste Sätze bezahlt.

Die Zahlung erfolgt je zur Hälfte in der zweiten Lohnwoche des Mai und in der dritten Lohnwoche des Juni.

Dauert das Arbeitsverhältnis nicht den vollen Monat, so ist die Wirtschaftsbeihilfe nur anteilig zu zahlen.

Am Krankheitsfalle bleibt der Anspruch auf Zahlung der vollen Wirtschaftsbeihilfe bestehen. Wer jedoch erst im Laufe des Monats eingestellt wird, erhält auch im Krankheitsfalle nur den anteiligen Betrag der Wirtschaftsbeihilfe im Sinne des vorigen Absatzes.

Bei verkürzter Arbeitszeit, hervorgerufen durch Arbeitsmangel, wird die volle Wirtschaftsbeihilfe gezahlt.

Personen unter 21 Jahren und Lehrlinge haben keinen Anspruch auf Wirtschaftsbeihilfe.

gez. Dr. Brahn, Vorsitzender.

Beglaubigt: Bahke, Ministerial-Registrator. (Stempel.)

Dieser Schiedspruch sieht eine bis zum 1. Mai laufende Frist vor, innerhalb der sich die Parteien über Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches zu entscheiden haben.

Senkung der Lebensunterhaltskosten.

Ein freudiges Hoffen spürt man allenthalben wegen der sich seit einigen Wochen bemerkbar machenden Senkung der Lebensmittelpreise. Selbstverständlich wird dieser Glaube an ein starkes Fallen der Preise und an eine weitere Senkung durch die dem Unternehmertum dienende bürgerliche Presse gesellschaftlich genährt. Man muß doch Stimmung machen für den schon solange vom Unternehmertum herbeigesehnten und unter allerlei fadenscheinigen Gründen für notwendig erklärten Lohnabbau. Ein kritischer Beobachter konnte jedoch keinen Augenblick darüber im Zweifel sein, daß der teilweise eingetretene Preisfall nur eine vorübergehende Erscheinung bleiben wird. Diese Tatsache bestätigt auch bereits R. Calwer mit seinen soeben erschienenen Untersuchungen für März. Gewiß, er wie Dr. Kuczynski konstatieren eine weitere Senkung der Nahrungskosten für März. Doch sagt Calwer von dem Preisfall, daß dieser im Durchschnitt in den zur Berechnung herangezogenen Plätzen so gering gewesen sei,

„daß man fast sagen kann, die Faktoren, die das Herabgehen der Lebensmittelpreise verursachen, haben ihre Kraft bereits wieder verloren“.

Er stellt dann weiter fest, daß die Nation, die noch im Januar d. J. das 15fache des Friedenspreises gekostet hatte, im März „nur“ noch das 14,2fache kostete, was eine Reichsindexziffer von 356,19 Mt. ergibt.

Unabhängig hiervon und auf ganz anderer Grundlage kommt auch Dr. Kuczynski fast zu demselben Ergebnis. In der Hand der rationierten Nahrungsmittel stellt er fest, daß diese im März um das 12,2fache seit März 1914 gestiegen sind. Da aber die zur Verteilung gelangten rationierten Nahrungsmittel bei weitem nicht zur Ernährung ausreichen, so ist jeder gezwungen, sich im freien oder Schleichhandel den fehlenden Rest hinzuzukaufen. Daß hierfür aber meistens erheblich höhere Preise wie für die rationierten Lebensmittel gezahlt werden müssen, wird keiner bestreiten können. Es braucht bloß daran erinnert zu werden, daß z. B. die Kartoffeln, das Hauptnahrungsmittel der Armen, jetzt auf das 22fache gegenüber 1914 gestiegen sind, und daß ein Ei noch immer das 30- bis 40fache des Friedenspreises kostet. Wir können also auch hier getroffen eine 14fache Steigerung der Lebensmittel als nachgewiesen feststellen. Da aber im März 1914 eine Familie mit 2 Kindern 25,08 Mt. pro Woche für Lebensmittel ausgeben mußte, so ergibt das 14fache eine Summe von 351,12 Mt. für März 1921. Stellt man diese Summe, wie allgemein üblich, mit 60 Prozent, so ergibt dies ein wöchentliches Existenzminimum von 585,40 Mt. oder 30 440 Mark pro Jahr.

Hierbei ist jedoch, wie bereits erwähnt, nur eine allgemeine Steigerung um das 14fache angenommen. Zieht man jedoch andere Bedarfsgegenstände zum Vergleich heran, so zeigt sich dort eine zweifelloser größere Steigerung. Stehen doch z. B. Kleider und Schuhwaren noch immer trotz aller Preisentsetzungen im 20fachen Verhältnis zum Friedenspreise. Die Preise für Wäsche und Leinwand sind noch die 20- bis 30fachen gegenüber der Vorkriegszeit. Und ebenso hat man für Glas- und Porzellanwaren das 20- bis 30fache gegen früher zu zahlen. So könnte man noch eine ganze Menge Bedarfs- und Wirtschaftsgegenstände oder sonstige zum Lebensunterhalt notwendigen Sachen anziehen, die um das 15- bis 30fache gestiegen sind. Dies alles zusammen beweist, daß man mit der obigen Errechnung des Existenzminimums durch das 14fache des Friedenspreises keineswegs zu hoch gegriffen hat; es beweist, in wie großer Notlage die große Masse des Volkes steht, deren Löhne noch in keinem Maße um das 14fache seit 1914 gestiegen sind. Es beweist daher auch, wie unsinnig und ungerechtfertigt das Verlangen nach einem Abbau der Löhne ist — trotz der tatsächlich eingetretenen Preisentsetzungen. mk.

Moderne Bücherpreise.

Die Buchhandlung Alfred Lorenz in Leipzig verendet einen Bücherkatalog, „Das schöne Buch“ betitelt. Eine kleine Kostprobe aus dem 50 Seiten enthaltenden Katalog mit Preisangabe illustrierte Teuerungszuschlag: Arnold Böcklin, Eine Auswahl der hervorragendsten Werke des Künstlers in 160 Tafeln in Heliogravüre 2240 Mt. — Giacomo Casanova, Erinnerungen, 15 Bde. in Original-Faltpergament 2160 Mt. — Louis Corinth, Das Buch Judith, mit 22 Original-Bisographien in Ganzleinen mit Goldschnitt 4200 Mt. — Dante, Göttliche Komödie, 3 Bde. 1914—16. Maroquinbände 4200 Mt. — Erich Gruner, Drucke der Wälderwandten, 4 Bde. in Originalumfchl. Leipzig 1918—20. 3500 Mt. — Beth und Müller, Albrecht Dürers niederländische Reise, mit Familien, Tafeln und Legabildungen, Berlin 1918. 2 prächtige Original-Ganzleibebände, 5000 Mt. — Goethes Werte, Sophien-Ausgabe mit Register, Weimar, 143 prächtige

Halbfranzbde. 9520 Mt. (Dass Goethe 143 Bände verfaßt hat, war ihm wohl selber ebenso unbekannt wie mir bisher). — Gustav Freytag, Gesammelte Werke, Leipzig 1896—98. 22 Halbleberbde. 1050 Mt. — Goethes Faust I. und 2. Teil, München 1912/13. 2 Ganzpergamentbände 2660 Mt. — Käthe Kollwitz, 24 originalgetreue Wiedergaben ihrer Handszeichnungen. Imperial Folio in Halbpergamentmappe 5040 Mt. — Generalfeldmarschall von Hindenburg, Aus meinem Leben. 1920. 1 Halbfranzband 1940 Mt. — Karl Bernheimer, Das 19. Jahrhundert, mit 600 Bildnissen, 916 Seiten Text, Berlin 1898—1901. 5 Halbfranzbände 2240 Mt. — Gottfried Kellers Werke, 1919. 5 Ganzleberbände 4200 Mt. — Gottfried Keller, Frau Regel Amrain und ihr Jüngster. Bremen 1920. Ein Ganzmaroquinband 500 Mt. — Heinrich von Kleist, Michael Kohlhaas. 1 Ganzleberband 560 Mt. — Das Abbelungenlied. Blütenpapier. Berlin 1898. Ganzleinenband 2320 Mt. — Schiller, Die Räuber. München 1912, foliobarer Ganzleberband 700 Mt. — Friedrich Reuters sämtliche Werke, Leipzig, Reclam, 12 feine Halbfranzbände 560 Mt. — Voltair, Devores complete, Paris 1877—85 mit Titel-Kupfern, 52 vols in Halbleber 5000 Mt. — Laufend und eine Nacht, Leipzig, Inselverlag, 1907, 12 grüne Ganzleberbände 2080 Mt. — Alfsteins Weltgeschichte, 6 Halbfranzbände 2100 Mt. — Biollet-De-Duc, Dictionnaire raisonne de l'architecture francaise, Paris 1854, 10 Halbfranzbände 1940 Mt. — Robert Burns, Works, Edinburgh 1877, 6 Ganzmaroquinbände 4900 Mt. — John Ruskin, Works, London 1912, 38 Leinenbände 8400 Mt. — E. Renan, Devores, Paris, 26 Halbfranzbände 2700 Mt. — R. G. Nagler, Allgemeines Künstlerlexikon, 1914, 25 Halbleinenbände 7000 Mt. — Claude Le Corraïn, Liber veritatis, London, Verlag Boydell u. Co., 3 prachtvolle Halbfranzbände zu dem noch prachtvolleren Preise von 25 200 Mt.!

Wenn man bedenkt, daß es sich hier bei den angegebenen Büchern fast nur um neue Ausgaben handelt, ein Seltenheitswert also so gut wie überhaupt nicht in Frage kommt und lediglich elegant gebundene neuzeitlich ausgestattete Liebhaberausgaben darunter zu verstehen sind, so versteht wohl Herr Lorenz nicht nur mit „schönen Büchern“ um den Mund wässrig zu machen, sondern auch mit „schönen Preisen“. Wenn er z. B. eine anständige Schiller-Ausgabe in 13 feinen Halbleberbänden aus dem Tempel-Verlag in Leipzig, wie sie also früher reiche Leute ihrem Sohn zum Geburtstag zu schenken pflegten, mit 2080 Mt. notiert, so erweist man daraus, was heute gute Vorkriegsbrände in Vorkriegsgebänden in Deutschland kosten. Aber auch gute Nachkriegsausgaben Schillers scheinen, wenn es sich um besondere Liebhaberausgaben handelt, erstaunliche Preise zu haben. Lorenz fordert z. B. für Schillers Wallenstein, 2 Bände in 11. Folio, München 1919, mit Steinzeichnungen in 2 Original-Pappbänden 1120 Mt. Es wird interessant sein, zu verfolgen, ob sich in Deutschland solche Phantastpreise für moderne Liebhaberbrände halten können oder ob es sich um eine vorübergehende Spekulationserscheinung für Schieberbörsen handelt.

Diese Ausführungen entnehmen wir der Zeitung der Schweizer Buchbindermeister. Wir glauben nicht fehlzugehen in der Annahme, daß die oben angegebenen Preise einen „angemessenen“ Natutaufsichtlag enthalten. Sie zeigen aber, welche riesigen Gewinne der „notleidende“ Buchhandel einstecken muß, der sich — wie so viele andere auch — nicht genug stillschweigend mit dem beschleunigten Lohnforderungen der Arbeiterschaft, die angeblich die Bücherpreise ins Ungemessene steigern sollen.

Aus unserem Beruf.

Die färgliche Bezahlung für Buchbinderarbeit in früherer Zeit

belauchtet ein Amtschreiben, das von der Zeitschrift des Verbandes der Buchbinder-Vereinigungen abgedruckt wird. Der damalige Bureauvorsteher des Kaiserlichen Patentamtes übermittelte dem für diese Behörde arbeitenden Buchbindermeister folgende Beauftragung: „Der Rechnungsführer des Deutschen Reichs hat moniert, daß Sie im Jahre 1884 für die in der diesseitigen Bibliothek ausgeführten Buchbinderarbeiten pro Mann und Stunde 0,35 Mt. liquidiert haben und hält eine Vergütung von 0,25 Mt. für die Stunde als angemessen. In der heut vorgelegten Rechnung über die für das Bureau des Patentamtes im Quartale April und Juni 1886 geleisteten Arbeiten berechnen Sie für die am 26. Mai d. J. im Auslegungszimmer ausgeführten Arbeiten sogar einen Arbeitslohn von 0,50 Mt. pro Stunde. Sie erhalten daher die Rechnung mit dem Anheinstellen ergeben zurück, dieselbe gefälligst entsprechend reduzieren und bei Rückreichung gleichzeitig angeben zu wollen, ob Sie sich für die Folge mit einer Vergütung von 0,25 Mt. pro Mann und Stunde für diese Arbeiten einverstanden erklären.“

Diese Erinnerung dürfte die von manchen gehegte Sehnsucht nach den „alten guten Zeiten“ doch einigermaßen abtöten.

Internationales.

Argentinien. Das Sekretariat des Graphischen Bundes schreibt uns:

Der dem argentinischen Arbeiterverband angeschlossene Verband der Graphiker, Sitz Buenos Aires, wendet sich in einer Zuschrift an den Graphischen Bund gegen den Zuzug von graphischen Arbeitern aller Branchen nach Argentinien. Trotzdem der Arbeitslosigkeit herrscht, sind gewisse Arbeitgeberkreise daran interessiert, graphische Arbeiter nach Argentinien zu locken, die dann den organisations- und arbeiterfeindlichen Unternehmern als willkommene Ausbeutungsobjekte dienen und so gegen das Mitbestimmungsrecht der graphischen Arbeiter handeln sollen.

Vor dem Zuzug nach Argentinien wird dringend gewarnt. Niemand gehe ohne vorherige Erkundigung bei der zuständigen Organisation nach dem Ausland, um dort im graphischen Gewerbe ein Arbeitsverhältnis einzugehen.

Berichte.

Befehltes Gebiet. Verhandlungen mit dem DVB, Kreis II, führten zu folgender Vereinbarung: „Gemäß Absatz I der Schlussbestimmungen des Zusatzvertrages zum Reichstarif für das deutsche Buchbindergewerbe und verwandte Berufszweige für die in Buchdruckereien beschäftigten Buchbinder und Buchbindereiarbeiterinnen vom 4. Februar 1921 ist zwischen dem Deutschen Buchdruckerverein, Kreis II, einerseits und dem Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter sowie dem Graphischen Zentralverband andererseits folgendes vereinbart worden:

1. Die Buchbindergehilfen im befestigten und Industriegebiet des Kreises II erhalten mit Wirkung



D glaube nicht, daß du nicht fesselt mitgezählt; die Weltzahl ist nicht voll, wenn deine Ziffer fehlt; die große Rechnung zwar ist ohne dich gemacht, Allein du selber bist in Rechnung mit gebracht. Ja, mitgerechnet ist auf dich in aller Weiser dein kleiner Ring greift ein in jene größeren Kreise. Vom Guten, Schönen will vom Mangelhaften, Bösen die Welt erlöst sein, und du sollst sie miterlösen, vom Bösen mache dich, vom Mangelhaften frei; zur Gut- und Schöne so der Welten trägst du bei. J. Adert.



vom 1. April 1921 ab dieselbe Sonderzulage wie die Buchdruckergehilfen. Der für die Buchdrucker bestehende Unterschied in der Sonderzulage für Beheiratete und Ledige gilt auch für die Buchbinder.

2. Buchbindereihilfsarbeiterinnen bis zum Alter von 19 Jahren erhalten 55 Proz. des Ledigenlohnes, solche von über 19 Jahren erhalten 55 Proz. des Beheiratetenlohnes der Sonderzulage.

3. Soweit eine Sonderzulage schon von einem früheren Termin ab freiwillig oder vereinbarungsgemäß gezahlt worden ist, bleibt diese Zahlung von der heutigen Vereinbarung unberührt.

4. An Lohn, Lenenungszulagen und Sonderzulage des Kreises II wird an die Buchbindergehilfen an jedem Orte höchstens derselbe Satz gezahlt, den die Buchdruckergehilfen bzw. die Anzeigerinnen der gleichen Altersstufe erhalten. Es werden gleichgestellt:

Buchbinder im 1. Gehilfenjahr gleich Buchdrucker im 1. Gehilfenjahr,

Buchbinder im 2. und 3. Gehilfenjahr gleich Buchdrucker Lohnklasse A,

Buchbinder im 4. Gehilfenjahr und darüber bis zu 24 Jahren gleich Lohnklasse B,

Buchbinder im Alter von über 24 Jahren gleich Lohnklasse C.

Ebenso kommt die besondere Wirtschaftsbefehle höchstens in derselben Höhe zur Auszahlung wie für die Buchdruckergehilfen.

5. Bei denjenigen Firmen des DVB, Kreis II, für welche bereits vor dem 1. Februar 1921 auf Grund des Reichstarifs oder örtlicher Ergänzungen dazu anderweitige Vereinbarungen getroffen worden sind, kann die Lohnregelung nach den tarifvertraglichen Vereinbarungen zwischen dem DVB, bzw. dem Kreise II desselben einerseits und dem Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutschlands sowie dem Graphischen Zentralverband andererseits nur mit Zustimmung der betreffenden Firmen und Personale eintreten. Eine solche anderweitige Vereinbarung soll keine rückwirkende Kraft haben.

Die Höhe der Befehlsgulage beträgt pro Woche für Gehilfen

Table with 3 columns: Location, Married (Beheiratete), Single (Ledige). Rows include Für Köln, Für Orte mit mehr als 15 Proz. Lokalzuschlag, Für Orte mit 10-15 Proz. Lokalzuschlag, Für Orte mit 5-7 1/2 Proz. Lokalzuschlag, Für Orte mit 0-2 1/2 Proz. Lokalzuschlag, Für Gummersbach (7 1/2 Proz. Lokalzuschlag), Für Arnberg (7 1/2 Proz. Lokalzuschlag), Für Bielefeld und Münster (15 Proz. Lokalzuschlag), Arbeiterinnen bis zu 19 Jahren erhalten 55 Proz. des vorstehenden Ledigenlohnes, über 19 Jahre 55 Proz. des Beheiratetenlohnes.

Lahr i. B. In der gut besuchten Versammlung vom 15. April hielt das einleitende Referat Gauleiter Henning-Stuttgart. In gut verständlicher Weise beleuchtete er die wirtschaftliche Lage der papierverarbeitenden Industrie. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. Hieraus gab Kollege Dürr bekannt, daß Henning die Gangehänge übernommen habe und daß der Gauort von jetzt ab Stuttgart ist. Sodann gab Dürr einen Bericht über die neuen Änderungen des Reichssteuergesetzes und den Lohnabzug. Der Vorsitzende Kollege Schmitt richtete einen Appell an die Mitglieder, besser als je die Versammlungen zu besuchen.

Leipzig. Am 13. April fand eine Versammlung der Kontobuchhalter und Umierer statt. Die Kollegen Manick und Zerke gaben den Bericht über die stattgefundene Konferenz dieser Branchen. Die Versammelten erklärten sich mit den getroffenen Maßnahmen und Beschlüssen einverstanden und drückten die Erwartung aus, daß die geschaffenen Grundpfeiler dazu dienen mögen, um auch in diesen Branchen eine einheitliche Regelung der Arbeitsbedingungen herbeizuführen. Des weiteren wurde auf verschiedene betriebliche Mängel hingewiesen, welche unbedingt beseitigt werden müssen. In der vor nicht langer Zeit hier zugezogenen Firma Bobo Bergt liegt noch manches im argen. Besonders wurde betont, daß die Haushalt der dort beschäftigten Kollegenschaft ein groß Teil Schuld an den dort bestehenden Zuständen habe. Leider war diese Versammlung schwach besucht, was von sehr wenig Interesse an der eigenen Sache zeugt. Mit diesem Stempflin unter den Kontobuchhaltern und -arbeiterinnen sowie Umierern muß außerdem werden. Eine gewerkschaftlich durchgeführte Arbeiterschaft wird immer mehr Erfolg haben als eine solche, die in Wehrgarn und Stempflin dahinsinkt, der wird man alles bieten, wie ja die Zustände in den einzelnen Betrieben zeigen. Darum rüttelt die Stimmigen auf und zeigt, daß ihr gewiß leid, ein festes Glied der Organisation zu sein.

Wilhelmshaven. Am 16. April fand hier die erste kombinierte Versammlung des graphischen Kartells statt. Als Referent sprach Gauleiter Küster-Hamburg eingehend über die Entwicklung des graphischen und papierverarbeitenden Gewerbes zum Industrieverband. In Anbetracht dessen, daß dieses die erste derartige Versammlung hierorts war, konnte die Beteiligung zufriedenstellend bezeichnet werden, wiewohl bei der Wichtigkeit des behandelten Gegenstandes die Anwesenheit sämtlicher in Frage kommender Gewerkschaftsmitglieder erwünscht gewesen wäre. Die Ausführungen Küsters wurden von den Anwesenden beifällig aufgenommen und fand nachstehende Resolution einstimmige Annahme:

„Die am 16. April tagende Mitgliederversammlung der Verbände der Buchdrucker, Buchbinder, Lithographen und Steindrucker fordere der Buch- und Stein-drucker-Gehilfen erkennt als notwendig und im Interesse der Entwicklung Neugestaltung des Industrieverbandes an. Der von den graphischen Verbänden voranhergeleitete Zusammenschluß im Graphischen Bund kann nur als erste Maßnahme als Grundpfeiler des zu schaffenden Industrieverbandes angesehen werden. Von den übrigen graphischen Kartellen und von den Verbänden im Graphischen Bund wird erwartet, daß alles getan wird, den Zusammenschluß der vier Verbände zu einem Industrieverband zu fördern, um den geistigen Unternehmerorganisationen eine starke kampfbereite Arbeiterorganisation gegenüberstellen zu können. Die Versammelten sehen in der Anstellung eines Sekretärs für den Graphischen Bund einen weiteren Schritt zur Verwirklichung des graphischen Industrieverbandes. Sie erwarten davon eine beschleunigte Bearbeitung grundgebender Richtlinien, die zur Verwirklichungsfrage Lösung nehmen, damit im ganzen Reiche der Zusammenschluß eingehend erörtert und so der Boden zur Urabstimmung vorbereitet werden kann.“

Die Verammelten bringen zum Ausdruck, daß nur durch die reifliche Erfassung aller Berufsangehörigen und deren festen Zusammenhalt im Industrieverband die Gewähr für die Hebung der Lebenslage der gewerblichen Berufsangehörigen möglich ist. Sie verurteilen deshalb aufs schärfste die Zersplitterung der geschlossenen Gewerkschaftsbewegung durch Bildung politischer Fraktionen innerhalb derselben und geloben einmütig, für die planmäßige Entwicklung der Gewerkschaftsbewegung einzutreten und tätig zu sein.

In der anschließenden Aussprache wurden lebhaft örtliche Verhältnisse behandelt.

Rundschau.

Die internationale Gewerkschaftsbewegung. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat unter vorstehendem Titel ein offizielles Organ herausgegeben, das alle 2 Monate in deutscher, englischer und französischer Sprache erscheint. Uns liegt das erste, und zwar das Januarheft, vor.

„Mit der Herausgabe des offiziellen Organs,“ so schreibt A. Dudgeest in der Einleitung, „wird vor allem bezweckt, die derzeit herrschenden allgemeinen Auffassungen innerhalb der Gewerkschaftsbewegung in den verschiedenen Ländern bekanntzumachen und eine gegenseitige Ueberprüfung zu ermöglichen. Es wird zu untersuchen sein, ob die bisherige gewerkschaftliche Taktik auch für die Zukunft beibehalten werden kann, von der wir erwarten, daß sie die Völker dem Sozialismus entgegenführen wird. Und es wird zu unsern Aufgaben gehören, die Weltrevolution in solche Bahnen zu leiten, daß die Produktion vor unnötigen Störungen bewahrt wird und daß nach all den Opfern des Krieges nicht neuerlich Menschenleben geopfert werden. Auch die Gewerkschaftsbewegung wird in weit stärkerem Ausmaß als bisher den Kampf führen müssen gegen den Militarismus und gegen jeglichen Bruderkrieg, und sie wird Mittel und Wege ausfindig zu machen haben, um diesen Kampf zum Siege zu führen. Die Arbeiter sind heute mehr als je aufeinander angewiesen, und der internationale Geist muß daher mit dem größten Eifer gepflegt werden. Soll dieser Geist aber wirklich Macht über die Völker gewinnen, dann muß das Gefühl der Zusammengehörigkeit stärker sein als bisher und danach getrachtet werden, die Strategie und Taktik für den gemeinsamen Kampf möglichst einheitlich zu gestalten. So weit wie möglich, sagen wir; denn wir wissen, daß Geschichte und Sitten die Methoden eines Volkes beeinflussen, daß auch politische Faktoren mitentscheidend sind, und daß schließlich jedes Volkstemperament Gelegenheit haben muß, sich auf seine Weise zu äußern. Nichtsdestoweniger sind wir überzeugt, daß bei aller Rücksichtnahme auf die gegebenen Verhältnisse eine Einheit der Aktion in vielen wichtigen Dingen und gerade durch eine Propaganda in dieser Zeitschrift erreicht werden kann, zumal es keinem Zweifel unterliegt, daß die Arbeiterschaft selbst von einem starken Willen zur Einheit befehle ist. Daneben wird das offizielle Organ der gewerkschaftlichen Internationale der Propaganda für den Gedanken des Völkerbundes zu dienen haben, und zwar eines Bundes der Völker und nicht der kapitalistischen Regierungen, wie der heute bestehende, der vor allem die Unternehmerinteressen im Auge hat, sondern eines wahrhaften Völkerbundes, in dem den Massen durch ihre Vertreter ein Mitbestimmungsrecht gesichert ist, und der daher imstande sein wird, den Weltfrieden zu fördern und zu verwirklichen.“

Stuttgart.

Das Bureau des Gaues Württemberg und Baden befindet sich jetzt in Stuttgart, Ehlinger Str. 17/19 I, Zimmer 11.

Alle den Gauvorstand betreffenden Zuschriften und sonstigen Sendungen sind an diese Adresse zu richten.

Gauleiter ist der Kollege R. Hemminger. Das Bureau der Zahlstelle Stuttgart ist nach wie vor Holzstr. 16 I.

Alle für die Ortsverwaltung bestimmten Zuschriften und sonstige Sendungen sind an diese Adresse zu richten.

Bevollmächtigter für Stuttgart ist Kollege W. Drehwald.

Kassierer ist Kollege R. Bauer.

Unrichtige Adressen haben Verzögerung zur Folge!

Adressenänderungen.

- B.: Bevollmächtigter. K.: Kassierer.
- Aue I. Ergeb. B.: H. Lehmann, Zeppelinstr. 20;
- K.: O. Knoll, Oststr. 22 I.
- Brieg I. Schl. B.: W. Leistner, Sunterstr. 8 I;
- K.: W. Henze, Ring 8/IV.
- Marburg a. d. Lahn. B.: P. Fuchs, Weidenhausen 100; K.: E. Horn, Schneidersberg 8.
- Ratschau I. Ergeb. B. u. K.: W. Weiß, Böbia I. Ergeb.

Abrechnungen

vom 1. Quartal gingen weiter bis zum 25. April bei der Verbandskasse ein von:

Neudamm 1250,20	—	Mt., Königsberg i. Pr.
6000	—	Mt., Gau 5
—	—	Mt., Wschersleben 12 354,45
—	—	Mt., Wagdeburg 6700
—	—	Mt., Wittenberg 1100
—	—	Mt., Kiel 1700
—	—	Mt., Gau 8 4000
—	—	Mt., Bielefeld 13 500
—	—	Mt., Hannover 30 000
—	—	Mt., Osna-brück 556,30
—	—	Mt., Gau 9 3010
—	—	Mt., Langensalza 1000
—	—	Mt., Rudolstadt 300
—	—	Mt., Saalfeld 702
—	—	Mt., Zeitz 1568,65
—	—	Mt., Hagen i. W. 717,60
—	—	Mt., Krefeld 5000
—	—	Mt., M.-Glabbach 1500
—	—	Mt., Ohligs 1350
—	—	Mt., Remscheid 1000
—	—	Mt., Biersen 2201,50
—	—	Mt., Neustadt a. d. S. 616
—	—	Mt., Trier 783,70
—	—	Mt., Wiesbaden 1700
—	—	Mt., Wittenburg 991,70
—	—	Mt., Annaberg-Buchholz 6032
—	—	Mt., Aue i. Erzgeb. 2700
—	—	Mt., Crimmitschau 4300
—	—	Mt., Dresden 80 000
—	—	Mt., Limbach 1933,77
—	—	Mt., Rofchau 645
—	—	Mt., Freil-bronn 14 000
—	—	Mt., Stuttgart 23 000
—	—	Mt., Trossingen 12 000
—	—	Mt., Triangen 5000
—	—	Mt., Gau 17 4000
—	—	Mt., Augsburg 2000
—	—	Mt., München 15 000
—	—	Mt., J. r. Lender.

Abrechnung

vom Streik der Zugschlepper-Fabrik Augner & Berger, Berlin.

Einnahmen:	
Aus der Zentralkasse	2205,05
„ „ Lokalkasse	8330,05
Summa 6604,10	
Ausgaben:	
An 6 verheiratete Arbeiter	1756
„ 1 ledigen	384
„ 14 Arbeiterinnen	999,10
„ 8 Kinder	125,95
Summa 8265,05	
Zentralkasse 8330,05	
Lokalkasse 1756	

Abrechnung

vom Streik der Koloristinnen, Berlin.

Einnahmen:	
Aus der Zentralkasse	4755,40
„ „ Lokalkasse	8084
Summa 12819,40	
Ausgaben:	
An 1 ledigen Arbeiter	—
„ 108 Arbeiterinnen	4820,40
„ 9 Kinder	195
Summa 4755,40	
Zentralkasse 8084	
Lokalkasse 97,75	

Berlin, den 14. April 1921.

Franz Shtomski, Kassierer.

Die Revisoren

Minna Bürger. Paul Wittig.

Abrechnung

vom Streik in den Halberstädter Deustereten.

Einnahmen:		
Aus der Zentralkasse	2148,20	
„ „ Lokalkasse	1487	
Summa 8680,20		
Ausgaben:		
An 12 verheiratete Arbeiter	788	
„ 6 ledige	288	
„ 38 Arbeiterinnen	853,50	
„ 24 Kinder	108	
Für sonstige Ausgaben		125,70
Summa 2148,20		
Zentralkasse 1487		
Lokalkasse 600		

Hans Theune, Kassierer.

Revisoren:

H. Bepsermann. D. Sohle.

Abrechnung

vom Streik in den optischen Werken G. Leig, Wehlar.

Einnahmen:	
Aus der Zentralkasse	1811
„ „ Lokalkasse	218
Summa 1529	
Ausgaben:	
An 1 ledigen Kollegen	690
„ 1	621
Summa 1811	
Zentralkasse 109	
Lokalkasse 109	

Fritz Jisch, Kassierer.

Die Revisoren:

H. Goldberg. D. Kolb.

Abrechnung

vom Streik in Saarbrücken.

Einnahmen:		
Aus der Zentralkasse	13 919,52	
„ „ Lokalkasse	1 500	
Summa 15 419,52		
Ausgaben:		
Zentralkasse	1386	
Lokalkasse	1407,12	
An 18 verheiratete Arbeiter	1080,80	
„ 19 ledige	156,25	
„ 98 Arbeiterinnen	829,93	
„ 23 Kinder	—	
Für sonstige Ausgaben		5702,09
An die Verbandskasse zurück-gesandt		—
Summa 10571,19		
Zentralkasse 4848,33		
Lokalkasse 15419,52		

1. Vorsitzender: Math. Zielinski.
Revisoren: Etedem, Willy Lanrott.
Kassierer: Ferdinand Dratz.

Anzeigen

Grüne u. blaue Berufschürzen, welche Buchbinder-gewerbe viel getragen werden, liefert in erstklassiger Qualität und Farbe zu Vorzugpreisen d. Nr. 23. — d. St. an Mitglied d. Ztg.

A. C. Volz
Berufschürzenfabrik
Zürich
Rathstr. 77, Tel. 2355
Bestell. durch d. Buchhändler-Verlagsgesell-schaft
Eingelieferter org. Maßnahme.

Wenig gebrauchte **Buchbinder-Werkzeuge** sind zu verkaufen.

M. Deuschel, Schönwerder (Aitern).

Verbandsmitglieder!
Schließt nur Versicherungen ab bei der **Volksfürsorge**
Gewerkschaft, Genossenschaft, Versicherungs- Aktiengesell-schaft.
Hamburg 5.

Tüchtiger Buchbinder

für Papierwaren- und Kartonagen-Fabrik, sowie Buchdruckeri im belebten Gebiet für dauernd gesucht. Bevorzugt wird Fachmann mit langjähriger Praxis in ähnlichen Betrieben.

Schriftliche Angebote erbeten unter „E. Ph. 11“ an die Expedition dieser Zeitung.

la graue Buchbinder-Pappen

in allen Stärken, liefert preiswert

Heinrich Doll & Co., München
Burgstr. 11, Fernruf 25007.

Der Reichs-Akkordlohn-tarif für Buchbinderarbeiten

ist zu ermäßigten Preisen durch alle Gau- und Ortsverwaltungen zu beziehen.

Preis des ganzen Tarifs mit Nachtrag einschließlich Porto . . . 4,— Mk.
Preis des Nachtrags allein einschließlich Porto . . . 1,— Mk.

Allen Kolleginnen und allen Kollegen, die in Akkord zu arbeiten genötigt sind und sich vor Schaden bewahren wollen, müssen den Reichs-Akkordtarif besitzen. Wo nicht direkt nach dem Reichs-Akkordtarif entlohnt wird, leistet dieser zu Vergleichszwecken — — — gute Dienste. — — —

Als Spezialität liefert zu billigsten Tagespreisen

feinstes Bilderglas

Adolf Rommel, Köln/Rh.
Glasgroßhandlg. Agrippastr. 68/74